

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Trainregiments Nr. 2 und Commandanten der Traindivision Nr. 12 Julius Angerholzer den Adelstand mit dem Prädicate „Tannenforst“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. dem Reichsrathsabgeordneten Dr. Victor Wilhelm Ruß das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juli d. J. den in der Lederfabrik des F. Dörfles in Görz beschäftigten Arbeitern Joseph Trampus und Andreas Clede in Anerkennung ihrer vieljährigen, einem und demselben Fabrikunternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufsthatigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juli d. J. die Wahl des Johann Murnik zum Präsidenten der Landwirtschafts-Gesellschaft im Herzogthume Krain allergnädigst zu bestätigen geruht.

Falkenhayn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Bulgarien.

I.

Der vor kurzem beendigte Process gegen die Mörder des bulgarischen Ministers Velez hat die Blicke Europas wieder auf das jüngste Staatengebilde auf der Balkan-Halbinsel gelenkt. Der Process war namentlich aus dem Gesichtspunkte interessant, weil er die früher nur geahnte Einnengung der russischen Politik in die inneren Verhältnisse Bulgariens durch actenmäßige Belege zur Thatsache erhob und den Kampf nachwies, den dieser aufstrebende Staat gegen das mächtige Zarenreich auszufechten hat. Dieses Regime, an dessen Spitze Fürst Ferdinand und Minister-

präsident Stambulov stehen, wird von den Gegnern desselben als ein Regiment des Schreckens bezeichnet, welches das Land an den Rand des Abgrundes dränge, in den es über kurz oder lang stürzen müsse, falls der jetzige Fürst und seine Rathgeber nicht beseitigt werden. Für den Wissenden ist es zwar klar, daß diese Phrase der Wahrheit entbehrt, indem das Land in stetem wirtschaftlichen und culturellen Aufschwunge begriffen ist. Doch macht man sich von diesen Fortschritten im westlichen Europa keine richtigen Vorstellungen, weil die Daten, die hiezu dienen, nicht allgemein bekannt sind. Wir wollen im Folgenden einige dieser Daten für die Anschauung sprechen lassen, daß die Entwicklung Bulgariens sich in aufsteigender Linie bewegt und daß gerade die Zeit des Regimes des Fürsten Ferdinand und Stambulovs den Aufschwung des Landes in entschiedener Weise bedeutet. Ziffern reden eine deutliche Sprache und bedürfen keines Commentars.

Daß ein erst in den Anfangsstadien der Cultur befindliches Volk noch nicht alles, was es für das Leben braucht, selbst producieren kann, ist eclatant; es wird deshalb niemanden verwundern, daß der Außenhandel Bulgariens noch passiv ist, daß also der Import die Ausfuhr übersteigt. In der That übertraf der erstere den Export im Jahre 1891 noch um über zehn Millionen Francs; dennoch ist ein stetiges Steigen der Ausfuhr bemerkbar, dem das Steigen des Imports nicht im selben Maße entspricht. Das Plus des Imports betrug 1887, im Jahre der Wahl des Fürsten Ferdinand, nahezu 19 Millionen, fiel also um beinahe 9 Millionen, während sich der Export gleichzeitig von 45.7 Millionen auf 71 Millionen hob. Die Höhe des Imports in den Jahren 1889 bis 1891 resultiert zudem aus den infolge des serbisch-bulgarischen Krieges nothwendigen Ergänzungen der Heeresausrüstung, während das Wachsen der Ausfuhr der steigend vervollkommenen Bodenbearbeitung, für welche der fleißige Bulgare so viel Sinn und Verständnis hat, zuzuschreiben ist.

Die landwirtschaftliche Production hat sich demzufolge in diesen letzten Jahren in erfreulicher Weise entwickelt. Aber auch die gewerbliche und industrielle Entwicklung des Landes hat mit der ersten Schritt gehalten. In dieser Beziehung weisen wir auf die öffentliche und private Bauthätigkeit hin, welche für das laufende Jahr mit 30 Millionen budgetiert ist, von

denen 11 Millionen auf die öffentlichen, 6 Millionen auf die communalen und 13 Millionen auf die privaten Bauten in Sofia und der Provinz entfallen. Nun bekundet sich jedoch der wirtschaftliche Fortschritt Bulgariens nicht bloß nach der einseitigen Richtung der Bauthätigkeit, sondern erstreckt sich auch auf die Gebiete des Ackerbaues, des Berg- und Forstbaues, der Landwirtschaft, der Fischzucht sowie des Wein- und Gartenbaues; ja, es werden sogar schüchterne Versuche mit der Anlage industrieller Etablissements nicht ohne Erfolg gemacht, um den bisher nur spärlich ausgebeuteten Boden-, Wald- und Viehreichthum des Landes zur besseren Verwertung zu bringen. So kommt es, daß sich Bulgarien infolge der Unterstützung der Regierung und der Banken bereits im Besitze von elf Tuchfabriken, fünf Mahl- und Dampfmühlen, mehrerer Holzschneidemühlen, von Webereien, Spinnereien, Eiswerken zur Conservierung von Fleisch- und Lebensmitteln, dreier Bierbrauereien, einer Seifen- und Macaronifabrik, einer Seilere, einer Steinzeugfabrik u. a. m. befindet.

Auch die Verkehrsanlagen erfreuen sich großer Fürsorge der Regierung. Das Straßennetz hat eine Länge von ungefähr 3200 Kilometer, wovon 1900 Kilometer Nationalstraßen erster Classe (11 Meter breit) und 850 Kilometer Bezirksstraßen (6 bis 9 Meter breit) sind. Auch beim Ausbaue der Städte hat die bulgarische Verwaltung ihr Augenmerk auf die Herstellung guter Straßen gelenkt. So wurden beispielsweise in Sofia 40 Kilometer Straßen theils neu angelegt, theils erweitert und eine doppelte Länge von Trottoirs hergestellt. Abgesehen von diesen Verkehrs wegen liegt auch in Bulgarien das Hauptgewicht der Verkehrsentwicklung bei den Eisenbahnen. Das Eisenbahnwesen hat nun in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen. Es war lediglich die Forcierung des Eisenbahnbaues, was die bulgarische Regierung veranlaßte, überhaupt an den europäischen Geldmarkt zu appellieren.

Das Eisenbahnnetz ist zum großen Theile in Händen des Staates, und das eigentliche Staatsbahnnetz umfaßt die Linien Ruschuk-Barna mit 226 Kilometer, Zaribrod-Bakarel mit 107 Kilometer und Jamboli-Burgas mit 110 Kilometer, zusammen 443 Kilometer. Diese Linien sind Staatsseigenthum, und es wurde die erstere Linie von Seite des Staates einer früher bestandenen selbständigen Gesellschaft abgelöst,

Fenilseton.

Die Entdeckung Amerika's.

Von Prof. Dr. R. Lampert.

II.

Zum erstenmale war der Atlantische Ocean in seiner ganzen Breite durchquert worden. Durch vorüberstreichende Vogelscharen, die nach Südwest flogen, hatte Columbus in den letzten Tagen der Fahrt sich veranlaßt gesehen, seinen Kurs südlicher als bisher zu nehmen. Hätte er die ursprüngliche Richtung beibehalten, er wäre wohl auf Florida gelandet; so betraten die kühnen Entdecker den Boden der neuen Welt zuerst auf einer Insel.

Guanahani nannten die Eingeborenen das kleine Eiland; San Salvador taufte es Columbus in freudiger, gläubiger Dankbarkeit, mit dem gleichen Namen oder als Watlings-Insel bezeichnet ist die zur historischen Bedeutung gelangte kleine Insel aus der Gruppe der Bahama-Inseln auch auf unseren Karten verzeichnet. Der große Wurf war gelungen, allerdings in anderer Weise, als Columbus es annahm, denn dieser glaubte thatsächlich, den Seeweg nach Indien gefunden zu haben, und da durch Marco Polo die dunkle Kunde von einem ostwärts von China liegenden Inselreiche (Japan) nach Europa gedrungen war, so glaubte Columbus beim Anblicke der zahlreichen Inseln, sich in Japan zu befinden.

Eine große Anzahl von Inseln wurde nach kurzem Verweilen auf San Salvador angelaufen und für die Krone Spaniens in Besitz genommen, darunter die beiden größten Antillen-Inseln Cuba und Hayti; auf

letzterer Insel blieb, da die „Santa Maria“ Schiffbruch gelitten, eine Anzahl der Genossen von Columbus zurück, die erste europäische Ansiedlung auf amerikanischem Boden anlässlich der zweiten Entdeckung Amerika's; die beiden anderen Schiffe wandten sich mit Columbus der Heimat zu, die sie nach schweren Stürmen glücklich erreichten. Der kühne Held stand auf dem Gipfel seines Ruhmes; auf das huldvollste wurde er von dem spanischen Königspaar empfangen, mit Ehren aller Art überhäuft, und durch ganz Europa flog sein Name — bald sollte auch er die alte bittere Wahrheit von der Wandelbarkeit des Glückes wie der Undankbarkeit der Menschen erfahren.

Mit größtem Eifer wurden die Vorbereitungen zu einer zweiten Reise getroffen, an der Spitze einer Flotte von 17 Schiffen kreuzte Columbus 1493 zum zweitenmal den Atlantischen Ocean, aber nur Widerwartigkeiten warteten seiner in der neuen Welt. Die Ansiedlung auf Hayti war zugrunde gegangen, und auch neu gegründete Niederlassungen wollten nicht gedeihen; das Dichten und Trachten aller stand nach Gold, müheelos reich werden, war ihr einziges Bestreben, und bald stellte sich inmitten der fruchtbarsten Natur das Elend ein; unausbleiblich waren Conflicte mit den Eingeborenen, und bald waren auch unter den Colonisten, die sehr fragwürdige Elemente zu sich zählten, Zwistigkeiten an der Tagesordnung, unter den Führern herrschte Neid und Mißgunst.

Wohl wurden wieder manche neue Inseln entdeckt, wohl wurden Columbus, als er nach drei Jahren in die Heimat zurückkehrte, alle seine Ehren und Aemter bestätigt, allein es blieb ihm nicht verborgen, daß sein Stern im Sinken sei. Das Interesse an der Colonie,

die, statt die überschwenglichen Hoffnungen auf ungeahnten Reichthum irgendwie zu rechtfertigen, nur Geld kostete, war im Schwinden, und willig ließ man den Klagen der zahlreichen Unzufriedenen Ohr, die über Columbus sich beschwerten. 1498 trat er seine dritte Reise nach Amerika an, die ihn gegenüber der Insel Trinidad zum erstenmal an das Festland führte; allein er fand keine Zeit, weiteren Entdeckungen nachzugehen, auf Hayti herrschte in der Colonie fortwährend Empörung, deren Beilegung Columbus' Anwesenheit erheischte, und bald brach über ihn selbst das Gewitter herein.

Auf Bestreben seiner zahlreichen Gegner sandte der König von Spanien zur Untersuchung der Beschwerden einen Richter, Bobadilla, der sich in seinem rücksichtslosen Auftreten soweit hinreißte, den Entdecker Amerika's in Ketten gelegt nach Spanien zurückzuschicken. Wohl wurden ihm diese in Spanien abgenommen, und König und Königin suchten die ihm widerfahrne Schmach, die auch auf sie selbst ihre Schatten warf, durch erneute Gunstbezeugungen vergessen zu machen, aber ständig hiengen die Ketten später in seinem Zimmer, ihn zu erinnern an den Umschwung in seinem Glück. Noch ein viertesmal segelte er nach seinem neu entdeckten Lande, voll Eifer, die lang gesuchte Durchfahrt nach Indien doch noch zu finden; denn es ist eine Tragik in seinem Leben, daß, wie die neue Welt auch nicht seinen Namen trägt, Columbus auch die Bedeutung seiner Entdeckung nie voll erfassen sollte. Stets glaubte er im Inselreich Japan oder wenigstens in der Nähe Indiens zu sein; wohl durchblühte ihn, als ihm auf seiner dritten Reise die Süßwasserfluten des Drinoco entgegenrauschten, einmal der Gedanke, ein

die beiden anderen Linien theils aus eigenen Mitteln, theils aus dem Erlös der Anleihe vom Jahre 1889 erbaut. Ueberdies hat der Staat im Betriebe die Linie Bakarel-Sarembej mit 64 Kilometer Länge. Das übrige Bahnnetz des Landes setzt sich aus den Linien der türkischen Eisenbahngesellschaft zusammen, und zwar: Sarembej-Mustafa Pascha 206 Kilometer und Trnovo-Sejmen-Jamboli 106 Kilometer. Die gesammte Länge der Eisenbahnen beträgt daher 810 Kilometer.

Außerdem trägt sich die Regierung mit wichtigen Plänen für den Ausbau der noch zur Hebung des Getreide-Exportes und Verwertung der reichen Boden- und Waldproducte des Landes nothwendigen Eisenbahnlinien, so der seit Jahren geplanten Transversalbahn zur Verbindung der Hauptlinie Sofia-Belova mit der vom Donauströme zum Schwarzen Meere führenden Linie Ruschuk-Varna und anderseits durch die Anlage zahlreicher Secundär- und Schmalspurbahnen behufs Verbindung der fornerzeugenden Districte mit den Stationen der Hauptbahnen und den Umschlagplätzen der Wasserstraßen, endlich mit der Herstellung von Hafenanlagen in Burgas und Varna. Eine gesunde Entwicklung des Handels, des Ackerbaues und der Gewerbe sowie des Verkehrs setzt auch eine gesunde Entwicklung des Geld- und Creditwesens eines Landes voraus. Den Mittelpunkt desselben bildet die bulgarische Nationalbank; dieselbe ist ein Staatsinstitut und arbeitet mit einem vom Staate ihr zur Verfügung gestellten Capitale von zehn Millionen Francs, welches erst seit dem Beginne dieses Jahres voll eingezahlt erscheint, da die bulgarische Regierung diese Einzahlungen nicht auf dem Wege der Anleihe aufbringen wollte, sondern aus der regelmäßigen Gebarung.

Die Bank untersteht dem Finanzminister. Vom Reingewinne gehen 63 $\frac{1}{2}$ Procent an die Staatscasse, 33 $\frac{1}{2}$ Procent des Reingewinnes fließen dem Reservefonde zu, der Rest wird als Tantieme an die Beamten vertheilt. Die Bank fungiert als Vermittlerin der Zahlungsgeschäfte des Staates. Sie pflegt ferner das Escompte-, Lombard- und Hypothekarcredit-Geschäft, sie ertheilt Darlehen an Departements, Communen und landwirtschaftliche Cassen. Der Zinsfuß der Bank war im Jahre 1891 für Escompte- und Hypothekardarlehen an Private, für Lombard und Contocorrent acht Procent, für Darlehen an Communen und landwirtschaftliche Cassen sieben Procent. Diese Sätze können nach den Geldverhältnissen des Landes als sehr niedrige bezeichnet werden. Der Gesamtumsatz der Bank 1891 betrug 571 Millionen Francs (gegen 225 im Jahre 1887), der Reingewinn in dem ersten Jahre 1.3 Millionen Francs.

Ferner besitzt Bulgarien in den oben genannten landwirtschaftlichen Cassen Institute für den Hypothekarcredit, um welche manche vorgeschrittene Länder Bulgarien beneiden dürfen. Solcher Cassen bestehen, theilweise noch aus der Zeit der türkischen Occupation stammend, derzeit 74, die mit einem Capitale von 15,000,000 Francs arbeiten und durch die Creditgewährung seitens der Nationalbank in die Lage versetzt werden, dem Creditbedarfe ihrer Mitglieder zu genügen. Die andauernde finanzielle Erstarkung des Landes, sein wachsender Wohlstand und Capitalsreichtum drücken sich aus in der Gründung einheimischer Actien-Unternehmungen mit einheimischem Gelde. So wurde im

Vorjahre eine nationale Versicherungsgesellschaft gegründet zu dem Zwecke, sich dem Einflusse der rumänischen Asscuranzgesellschaften zu entziehen.

Ebenso bilden sich seit einer Reihe von Jahren zahlreiche kleine Industrien mit nationalen Mitteln, hauptsächlich mit Geschäftsbetrieben, die mit der landwirtschaftlichen Production im Zusammenhange stehen. Ueberall sehen wir in Bulgarien ein Streben nach vorwärts, nach gedeihlicher Entfaltung der reichen Kräfte, über welche das Land verfügt.

Politische Uebersicht.

(Kärnten.) Für das erledigte Landtagsmandat der Stadt Klagenfurt candidieren der Realitätenbesitzer Sigmundowski und der Bürgermeister von Himmelberg, Lafner. Letzteren candidiert der Bauernbund. Als conservativer Candidat wird Anton Tscharre genannt.

(Der Kaiser in Galizien.) Das Festcomité des Lemberger Gemeinderathes hat sich an sämtliche Musikvereine Galiziens mit der Bitte gewendet, ihm für den Festgesang zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers bei Allerhöchstdessen Aufenthalt in Lemberg die besten Gesangskräfte zur Verfügung zu stellen. Das Comité beschloß, Sr. Majestät den Text der polnischen und ruthenischen Cantate in prachtvoller Ausstattung zu überreichen.

(Zur Valuta-Regulierung.) Finanzminister Dr. Steinbach begibt sich Anfangs kommender Woche, von Ellischau, wo er als Gast des Grafen Taaffe weilt, zurückkehrend, nach Budapest. Zweck dieser Reise ist in erster Linie die Feststellung der Ausführungsbestimmungen zu den Valutagesetzen in Gemeinschaft mit dem ungarischen Finanzminister. Es dürfte wohl auch der parallele Vorgang in Bezug auf die Durchführung der Finanzoperationen Gegenstand von Besprechungen zwischen den beiden Ministern sein.

(Reform der Gebäudesteuer.) Im Finanzministerium sind, wie verlautet, bereits die ersten Vorarbeiten in Angriff genommen, welche die Reform der bekanntlich nicht nur sehr hohen, sondern auch sehr unpraktisch veranlagten Gebäudesteuer mit ihrem Zuschlagsweisen anzubahnen berufen sind. Es soll auch bei diesen Arbeiten jener Grundsatz, der bereits in den bisherigen Steuervorlagen zur Geltung gekommen ist, beobachtet werden, indem für größere Wohnungen eine progressive Erhöhung der Steuer eintritt, welche den Inhabern kleinerer Wohnungen zugute zu kommen hätte.

(Zur Situation.) In einer Besprechung des bevorstehenden Rücktrittes des Ministers Freiherrn von Prajak gibt das Organ der mährischen Altzechen, die „Moravská Orlice“, dem Bedauern Ausdruck, daß die Zechen eine so ausgezeichnete Kraft im Rathe der Krone verlieren. Die Demission Prajak's bedeute einen weiteren Fortschritt des Einflusses der Linken, woran nur das Vorgehen der Jungzechen schuld sei. Am czechischen Volke liege es nun, die Jungzechen zu verständiger Handlungsweise zu zwingen. Das Blatt glaubt, daß Baron Prajak keinen Nachfolger mehr auf dem Posten eines böhmischen Landsmannministers erhalten werde.

(Neue Militär-Strafproceßordnung.) Die schon seit Jahren im Gange befindlichen Arbeiten

an dem Entwurfe einer neuen Militär-Strafproceßordnung sind, wie man dem „Pester Lloyd“ aus Wien berichtet, so weit vorgeschritten, daß wichtigere Abschnitte desselben, bezüglich welcher ein Einvernehmen zwischen dem gemeinsamen Kriegsministerium und den Justizministerien in Wien und Budapest hergestellt werden muß, in nächster Zeit den beiden Regierungen gemittelt werden können. Da hinsichtlich der wesentlichen Principien zwischen den betheiligten drei Stellen schon früher eine Uebereinstimmung erzielt wurde, so sei zu hoffen, daß die hier in Betracht kommenden Abschnitte des Entwurfes keinen Schwierigkeiten mehr begegnen werden. Die Beendigung aller Theile dieser weitläufigen und schwierigen Arbeit stehe allerdings noch in solcher Ferne, daß ein Zeitpunkt zur Vorlage des Entwurfes an die Vertretungskörper vorläufig noch nicht in Aussicht gestellt werden kann.

(Zur Lage in England.) Das gestern zusammengetretene englische Parlament wird die Adressen-Debatte bereits nächsten Montag beginnen, und die Abstimmung über Gladstone's Antrag gegen das Cabinet dürfte, wie man annimmt, spätestens Freitag den 12ten d. M. erfolgen. Wie lange die Session dauern wird — man will vielfach wissen, nur drei Wochen — und ob eine Herbsttagung im November zu erwarten, dies alles ist noch ungewiß. Der vorgestrige Besuch Lord Salisbury's bei der Königin auf Schloß Osborne bei Cowes dürfte der Thronrede gegolten haben. Ueber die auswärtige Politik des künftigen Cabinets Gladstone wird jezt, gerade zur Ankunft des deutschen Kaisers in England, ein bedeutender Artikel der Gladstone nahestehenden „Daily News“ signalisiert, welchen, wie aus Paris telegraphiert wird, alle dortigen Blätter wiedergeben. Es wird darin versichert, daß die auswärtige Politik des Cabinets Gladstone dieselbe sein werde wie die bisherige, nur mit dem Unterschiede, daß sie Frankreich freundlich sein und den Anschein vermeiden werde, als neige sie zu den Mächten, die Frankreich als seine Feinde betrachte.

(Die Franzosen in Dahomey.) Im französischen Marineministerium glaubt man, daß sich die Lage in Dahomey erheblich gebessert habe. Oberst Dobb's hat gegenwärtig seine Truppen vollständig in der Hand, er hat durch dieselben eine Reihe von Communicationen herstellen lassen, und die einzelnen Körpertheilungen sind nunmehr zu einem einheitlichen Körper verschmolzen und von festem Vertrauen zu ihrem Führer erfüllt. Die Operationen scheinen nunmehr an Ausdehnung zu gewinnen. Man hat 3000 Träger eingeleitet und erste Vorbereitungen zu einer energischen Offensive getroffen. Oberst Dobb's hat die ausgedehntesten Vollmachten.

(Kaiser Wilhelm in England.) In einem Zeitartikel über den Besuch des deutschen Kaisers in England schreiben die „Times“: Die wiederholten Besuche des Kaisers liefern den Beweis, daß seinerseits keine Neigung vorhanden ist, die unzähligen politischen und Familienbande zwischen England und Deutschland zu schwächen. Etwaige Reibungen in den gegenseitigen Beziehungen dürften, so lange er den deutschen Thron einnehme, sich nicht ernst gestalten. Er wie die britischen Staatsmänner verständen ihre wechselseitigen Interessen zur Genüge, um zu wissen, welch unendliches Unglück dies für beide Länder sein würde.

solcher Strom müsse aus einem großen Festlande kommen, allein er hieng ihm nicht weiter nach, und als auf seiner vierten Reise er an der Landenge von Panama vor Anker gieng, da hatte er keine Ahnung davon, daß wenig Meilen von ihm ein Ocean sich öffne, dessen Fluten zwischen dem schmerzlich gesuchten Indien und einem neu entdeckten Welttheil schäumen.

Die gehoffte Durchfahrt nach dem Wunderland des Ostens auf diesem Wege blieb ein schöner Wahn. Wenn die Landenge von Panama durchbohrt sein wird, wenn es der menschlichen Thatkraft gelungen sein wird, wiederum die Entfernungen der Erde zu verkürzen, wird auch dieser vor vier Jahrhunderten geträumte Traum in Erfüllung gehen. Entbehrungen der schwersten Art, Enttäuschungen und Widerwärtigkeiten hatte Columbus auch auf dieser seiner letzten Reise zu bestehen; müde und gebrochen kehrte der auch körperlich hart leidende Mann Ende des Jahres 1504 nach Spanien zurück, wo nicht lange darauf, am 21. Mai 1506, der Tod dem ruhelosen Manne die Ruhe brachte.

Seine Gebeine freilich sollten noch nicht Ruhe finden. Auf Columbus' Wunsch in Santo Domingo auf Hayti begraben, wurde die Leiche bei Abtretung der Insel an Frankreich nach Cuba übergeführt; doch ist es nach neueren Entdeckungen unsicher, ob die übergeführten Reste wirklich die von Columbus gewesen sind, und so ist, wie der Geburtsort, so auch die letzte Ruhestätte des großen Entdeckers in Dunkel gehüllt.

Fortleuchten aber wird für alle Zeiten sein Name; mag es auch wahr sein, daß die Entdeckung Amerika's, wie fast alle großen Entdeckungen, in der Luft lag, Columbus war es, der das „Ei auf die Spitze stellte“ und mit der Entdeckung Amerika's für die alte Welt eine neue Aera begründete.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(129. Fortsetzung.)

Freilich, in weiter Ferne dämmerte schon einmal eine enthüllende Andeutung in ihr auf, die dem klugen Kinde nie aus dem Sinn gekommen war. „Ist es dein Kind?“ hatte Lude gefragt, und: „Deins vielleicht?“ hatte Lene ihm geantwortet.

Sie war nicht das Kind des Hafenarbeiters und seiner Frau, aber wer war sie denn? Sie war das Kind eines armen Mädchens, das der Liebe verlassen hatte und — ihre Mutter war lange, lange todt . . .

Wie es aufschrie in ihr! Wie ihr das Herz vor Weh und Sehnsucht nach der Niegekannten zuckte!

O, nun wußte sie es, warum sie niemals wirklich kindliche Gefühle für das Paar dort drinnen gehegt, warum, trotzdem sie nicht schlecht behandelt wurde, immer und allseit ein unbezwingbarer Widerwille gegen die platte, ordinäre Lene und den betrunkenen Hafenarbeiter in ihr lebte.

Nicht die Armut, nicht das Laster vermögen die Liebe eines warmherzigen Kindes zu den rechten Eltern zu untergraben, aber dies — dies war es. Sie war ihnen eine Fremde!

Und die große, hagere Frau mit dem unangenehmen Gesicht und den stechenden Augen hatte ihrer Mutter die Augen zugeblickt und das hilflose, verwaiste Wesen in das düstere Haus der Rosenpassage geschleppt.

Ach, wie gern hätte sie von der Verstorbenen gehört, wer sie gewesen war, was und wie. Aber dieses Weib fragen . . .? Nimmermehr!

„So leuchte einem doch, Lene!“ rief die Unbekannte, auf den Flur tretend. „Es ist hier ja stockfinster; ich finde nicht die Thür!“

Lene brummte etwas Unverständliches, griff aber doch nach der Lampe und trat in den kleinen Vorplatz. Von einem Ruck ihrer derben Faust zurückgeschleudert, flog die Stubenthür auf, und eine rasche Bewegung nur rettete Francisca vor einem schmerzhaften Stoße. Diese Bewegung aber genügte, um ihre Anwesenheit zu verrathen. Woll fiel der Lampenschirm über ihre Gestalt.

Lene stand einen Moment verduzt still, um in der nächsten Secunde in ein lautes Freudengeschrei auszubrechen.

„Francisca, meine Francisca!“ jubilierte sie. „Siehst du, Lina Zebjen, daß die sich nicht ihrer Eltern schämt! Unsere Francisca!“ Und sie zog die Widerstrebende in das Zimmer und schwenkte sie, die dicken Arme fest um Francisca's Taille gepreßt, wie ein Kreisel in der Runde.

Die große Frau stand im Rahmen der Thür und schaute scheinbar sehr interessiert auf die Wiederkehrscene. Sie schien nicht übel Lust zu haben, noch einmal in das Zimmer zurückzukehren, aber Lude faßte die Sache anders auf.

Mit jener gutmüthigen, classischen Grobheit, die seinem Genre eigen ist, packte er Lina Zebjen um die Schultern und spedierte sie, ehe sie wohl noch wußte, was die joviale Umarmung zu bedeuten habe, durch den Flur zur Thür hinaus. Hierauf zog er ein Stück Segeltau aus der Tasche, schlug es um die Klinke der Thür und befestigte es in kunstgerechtem Knotengewirr an einen diesseits des Pfostens in der Wand befindlichen Nagel. Nachdem er in derartig sinnreicher und

(Russisch-deutsche Zollverhandlungen?) Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Aus zuverlässiger Quelle verlautet, die russische Regierung habe sich angeht die bevorstehenden Aufhebung des Roggenausfuhrverbotes entschlossen, Verhandlungen mit der deutschen Regierung herbeizuführen behufs Beseitigung des höheren Zolles auf die Einfuhr von russischem Getreide. Die Reichsregierung nimmt den grundsätzlichen Standpunkt ein, daß eine Herabsetzung nur bei entsprechender Gegenleistung erfolge.

(Krisengerüchte in Berlin.) Fast sämtliche Berliner Blätter verzeichnen das Gerücht, daß Minister Herrfurth wegen seiner Bedenken gegen die Steuerreform-Entwürfe des Finanzministers zu demissioniren beabsichtige oder bereits demissionirt habe. Bisher liegt keinerlei authentische Nachricht vor.

(Der achtstündige Arbeitstag in Nordamerika.) Präsident Harrison vollzog ein Gesetz, in welchem die Arbeitszeit aller Bergleute und der Arbeiter in Staatswerkstätten auf acht Stunden beschränkt wird.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Kereki für Schulzwecke 100 fl. zu spenden geruht.

(Die Hitze in Newyork.) Aus Newyork, 29. Juli, wird gemeldet: Die furchtbare Hitze hält noch immer an, und es fallen ihr eine Menge Menschen zum Opfer. Auf der meteorologischen Station in Newyork stand das Thermometer gestern auf 99 Grad F und auf der Straße auf 101 und 102 Grad F. Seit Menschengebunden hat es keine so lange heiße Periode gegeben. Dabei regt sich kaum ein Lüftchen. Viele öffentliche Bureau's sind geschlossen worden und das Geschäft stockt fast völlig. Gestern starben 27 Erwachsene und 160 Kinder in der Stadt am Sonnenstich. In Brooklyn wurden so viele Leute von der Hitze überwältigt, daß die Hospitäler nicht mehr ausreichen. Die Pferde leiden furchtbar. Gestern standen 162 um. In den großen Städten des Mississippi-Thales ist die Hitze ebenso groß und die Sterblichkeit nicht minder bedeutend als im Osten.

(Der Afrika-Reisende Theodor Westmark) ist vorgestern nach Wien zurückgekehrt, um die letzte Hand an ein neues Werk zu legen, das im kommenden Winter einem größeren Publicum bekannt werden soll. Es ist keine der landläufigen Reisebeschreibungen, sondern — ein Ausstattungstück mit dem Titel „Unter den Menschenfressern“. Das Stück, in welchem mit vollster Wahrheitsstreue Stanley, de Brazza und andere Forschungsreisende auf die Scene gebracht werden, spielt natürlich am Congo. Ein Vorspiel zeigt uns die Abfahrt der Congo-Reisenden vom Brüsseler Nordbahnhof, weiter sehen wir folgende Bilder: „Am Äquator“, „Ein Menschenopfer“, „Am Bord des En Avant“, „Station Leopoldville“, „Tara-Tara“, „In der Residenz des Königs Bokontaba“, „Bei den Menschenfressern“.

(Die Cholera.) Ein Vertreter der Newyorker „Associated Press“ hat die Professoren Virchow, Koch und Hirsch interviewt und dieselben um ihre Meinung über die Cholera befragt. Alle drei Gelehrten meinten, daß die Ausbreitung der Cholera durch ganz Europa wohl unaufhaltbar sein werde, äußerten sich aber übereinstimmend dahin, daß die äußerste allgemeine Reinlichkeit die beste Prophylaxis gegen die Epidemie sei. Professor Virchow, der im Begriffe steht, in die russi-

genialer Weise die Sicherheitsvorkehrungen des fehlenden Schlosses überflüssig gemacht, kehrte er in die Stube zurück.

„Freches Frauenzimmer, die Zehsen,“ lachte er, „und gerieben wie eine Ratte. Hab die Thür verammelt, daß sie nicht horchen kann. Wir sind ja auch nicht von gestern...“ Und in diesem erhebenden Bewußtsein, „auch nicht von gestern“ zu sein, fügte er in einer humoristisch-poetischen Gefühlsauswallung hinzu: „Uns kann keener an die Wimpern klumpen!“

„Ich kann mich nicht lange hier aufhalten,“ sagte Francisca, sich endlich gewaltsam Lene's Umarmung entziehend, „und was wir miteinander zu sprechen haben, muß rasch geschehen. Ich bin, wie ihr euch schon denken werdet, hier in Hamburg verheiratet, und wenn ihr mir verspricht, ganz meinen Wünschen und Anordnungen nachzukommen, werde ich euch den Namen meines Mannes sagen.“

„Wir versprechen dir alles, was du willst, Schnubdel!“, versicherte das Ehepaar einstimmig, während Lene's rothe Rechte liebevoll, bewundernd über Francisca's aus dunkelblauem, seidenglänzendem Tuch geschnittene Redingote fuhr.

„Ich bin mit Senator Hellwig verheiratet,“ fuhr Francisca fort. „Mein Mann hat mir versprochen, euch reichlich zu unterstützen, aber nur unter der Bedingung, daß ihr niemals in unser Haus kommt, noch jemandem etwas davon sagt, wo ich weile, noch uns auf der Straße anruft!“

schen Cholera-Bezirke zu reisen, wird noch im Laufe dieses Monats über seine Wahrnehmungen daselbst ausführlich berichten.

(Die Rache der Schwalben.) Aus Stuttgart wird dem „Schwarzwälder Boten“ gemeldet: Der Besitzer eines in einem nahen Dorfe gelegenen Gartens bemerkte mit Befremden, daß das Nest, welches die Mauerfchwalben vor nicht allzu langer Zeit unter einem Balken seines Gartenhäuschens angebaut hatten, seit zwei bis drei Tagen keine Deffnung mehr habe. Verwundert darüber, stieg er mittels einer Leiter zum Neste empor, öffnete dasselbe mit einem Taschenmesser und fand in dem Neste fünf kaum mit Flaum bedeckte Späzen todt vor. Die Schwalben hatten offenbar, von den Späzen vertrieben, in Abwesenheit der Späzeneltern durch rasche Vermauerung der Deffnung die Brut erstickt und sich so an den Nesträubern gerächt.

(Eine Streitfrage.) In Szatálháza bei Temesvár brach am letzten Juli-Tage mittags Feuer aus. Die Häuser von fünf Landwirten brannten nieder, und die Besitzer bezifferten ihren Schaden mit 30.000 fl. Nun hatten aber die Landwirte ihren Besitz gerade tagzuvor versichert, und die Polizze sollte im Sinne des Gesetzes am 31. Juli mittags 12 Uhr in Kraft treten. Nach der Zonenzeit war noch nicht 12 Uhr, als das Feuer ausbrach, während die Szatálházaer Uhr bereits 12 1/4 Uhr zeigte. Es ist nun fraglich, ob die Versicherungsgesellschaft den Schaden bezahlen wird oder nicht.

(Ein irrsinniger Professor.) In Arab wurde der Professor der rumänischen Präparandie, Labislaus Pescula, plötzlich wahnsinnig. Pescula stürzte in die Gemächer des Araber Bischofs Metianu und brachte diesem die Keule, draußen stünden Demonstranten, welche die Residenz zerstören wollten. Er, Pescula, gebe dies aber nicht zu. Dabei riß er einen Revolver hervor und feuerte einen Schuß nach dem andern ab. Die Dienerschaft konnte den Wahnsinnigen nur schwer unschädlich machen. Der Bischof ist infolge des Schreckens krank geworden.

(Das neue Zürich.) Im vorigen Jahre wurden der Stadt Zürich die Vororte einverleibt. Dadurch zählt die Stadt, welche im Jahre 1860 eine Einwohnerzahl von 19.758 und im Jahre 1888 eine solche von 28.225 besaß, heute rund 105.000 Einwohner. Das Gebiet der Stadt umfaßt 44 Quadrat-Kilometer; Zürich ist also ungefähr so groß wie Petersburg und größer als Rom. Der See reicht mit seinem Endpunkte, d. h. dem Ausflusse der Limmat, so ziemlich bis zum Mittelpunkte der Stadt. Im Stadtgebiete befinden sich acht Bahnhöfe.

(Eine entführte Cassa.) Aus Rom wird gemeldet: Aus der Wohnung des Directors der Nationalbank, Cavaliere Zurati, entwendeten Diebe auf bisher unaufgeklärte Weise eine feuerfeste Cassa; dieselbe enthielt Wertpapiere im Betrage von 80.000 Lire. Der Raub muß in wenigen Minuten bewerkstelligt worden sein. Mehrere Hausbewohner und der Portier wurden verhaftet.

(Egyptische Bildsäulen.) In Luxor sind kürzlich drei Bildsäulen aufgefunden worden. Zwei von ihnen sind leider ohne Köpfe, während die dritte sich in gut erhaltenem Zustande befindet und mit Inschriften versehen ist, nach denen zu urtheilen sie den König Nectaneus der 30. Dynastie darstellt.

(Der Ausbruch des Aetna.) Die Eruption des Aetna hat neuerdings begonnen; der Auswurf an Rauch und Asche jedoch hat sich vermindert; auch das Getöse ist schwächer geworden. Ebenso hat sich das Ausströmen von Lava wieder eingestellt.

Das Ehepaar versprach alles.

„Und nun noch eins,“ sagte die junge Frau mit leise bebender Stimme. „Ich hörte euer Gespräch mit der Frau, die vorhin hier war, von Anfang bis zu Ende. Ich zürne euch nicht, daß ihr mich bisher über meine wahre Herkunft hinwegtäuschet; nun aber sprecht die Wahrheit, die volle Wahrheit: Woher habt ihr mich, und wie lange bin ich bei euch?“

Das würdige Paar stürzten die Worte Francisca's sozusagen aus allen Himmeln. Lude faßte sich zuerst.

„Was soll das heißen?“ fragte er finster. „Du bist unser Kind!“

„Ich bin es nicht!“ sagte Francisca fest. „Zeugnet nicht. Nach wie vor wird es mein Bestreben sein, für euch zu sorgen, euch euer Dasein zu erleichtern; dafür verlange ich von euch eine unumwundene Antwort: Wer bin ich? Wer sind meine Angehörigen?“

„Ja, wer das wüßte,“ brummte Lude. Und dann begann das Ehepaar, nachdem es einen Blick des Einverständnisses getauscht, der wohl sagen sollte: Ausreden nützen nichts, alles gestehen, heißt von zwei Uebeln das kleinere wählen, abwechselnd zu erzählen, wie Lina Zehsen eines Abends vor einundzwanzig Jahren mit einem neugeborenen Kinde zu ihnen gekommen sei, von dem, wie sie gesagt hatte, die Mutter, die ein armes Mädchen gewesen, das der Bräutigam verlassen und das keine Angehörige habe, gestorben sei. Nun habe die Lene sich immer ein Kind gewünscht, und da die Lina

— (Der Schimmel im Kriegsdienste.) Da die weiße Farbe bei dem Gebrauch des rauchschwachen Pulvers ein weithin sichtbares Ziel bildet, so werden, wie deutsche Blätter melden, höherer Anordnung zufolge die Schimmel demnächst aus dem Pferdebestande des deutschen Heeres ausgeschieden werden.

— (Schnee in Italien.) Wie aus Brescia mitgetheilt wird, ist in der hochgelegenen Val Camonica reichlicher Schneefall eingetreten und das Thermometer auf 3 Grad unter Null gesunken. Auch in Bagolino und in verschiedenen anderen Orten der Umgebung hat es geschneit, so daß man sich dort in den Fäner versetzt glaubt.

— (Ein Familiendrama.) In Würzburg in Preussisch-Schlesien wurde am 28. Juli der Bürtlenmacher Albe wegen gewaltthamer Erstickung seiner Gattin durch Kohlenoxydgas verhaftet. Sein Sohn Julius, der sich wegen Mithärschaft freiwillig gestellt hat, erhängte sich am 29. Juli in seiner Haftzelle.

— (Distanzritt.) Für den großen Officiers-Distanzritt Wien-Berlin und vice versa wurden in Wien 133 Unterschriften abgegeben. Zum Distanzritte zwischen Berlin und Wien haben sich bereits 148 deutsche Officiere angemeldet.

Wetterpropheten aus dem Thierreich.

Von Dr. Wilhelm Teschen.

Der Glaube an den Einfluß des Wetters auf den Körper und den Geist des Menschen ist kein leerer Wahn, und es darf heute als eine allgemein bekannte Thatsache gelten, daß der Witterungswechsel, also die Ab- und Zunahme der Feuchtigkeit und des Druckes der Luft, die größere und geringere elektrische Spannung der uns umgebenden Luftschicht, auf die Stimmung und Gesundheit des Menschen einwirken. So hoch nun heute auch Stern- und Witterungskunde stehen, so tragen dennoch die Wetterberichte und Barometer noch sehr häufig, auch sind sie nicht immer zur Hand, und so sind denn die Menschen, und ganz besonders die Landbewohner, darauf bedacht gewesen, gewisse Veränderungen in ihrer Umgebung, die einen bevorstehenden Witterungswechsel ankündigten, sich zu merken, zu sammeln und sie dann als Wetterpropheten zu verwerten.

Manche Thiere empfinden früher und auffallender als der Mensch die obgenannten Veränderungen der sie umgebenden Atmosphäre, welche stets einem Witterungswechsel vorangehen. So weiß jeder Jäger, daß das Wetter umschlägt, wenn sein Hund plötzlich träge und faul wird und geringe Fresslust zeigt, der Hund ist dann wetterlaunig, d. h. er ist unwohl, strömt einen widerlichen Geruch aus, wodurch er immer unfehlbar kommenden Regen anzeigt. Ebenso sicher zieht ein Gewitter auf, wenn die Schafe blökend und lärmend unruhig hin und her laufen. Hirsche und Rehe werden vor einem herannahenden Gewitter sehr unruhig, stoßen oft kurze, eigenartige Laute aus, sie „schrecken“, wie der Waldmann sagt. Vorzügliche Wetterpropheten sind die Eichhörnchen, sie fürchten Regen, Sturm und Gewitter in hohem Grade und zeigen dieses schon lange vorher. Meister Brehm sagt darüber: „Ihr Vorgefühl der kommenden Witterung läßt sich nicht verkennen. Schon einen halben bis ganzen Tag, bevor das gefürchtete Unwetter eintritt, zeigen sie Unruhe durch beständiges Umherspringen auf den Bäumen und ein ganz eigenthümliches Pfeifen und Klatschen, welches man sonst nur bei größerer Erregung bei ihnen wahrnimmt. Sobald die ersten Vorboten des schlechten Wetters sich zeigen, ziehen sie sich in ihre Nester zurück, oft mehrere in ein und dasselbe, und lassen, das Ausgangsloch an der Wetterseite sorgfältig verstopfend und behaglich in sich zusammengerollt, das Wetter vorüberleben.“

Zehsen, die Jugendfreundin von ihr sei, dies gewußt habe, appellierte sie an Lude's und Lene's mitleidiges Herz und bringe ihnen den verwaisten Säugling. Na, erst hätten sie sich wohl gestraubt, denn es sei doch keine Kleinigkeit, fremder Leute Kind groß zu machen, wo man selbst manchmal nichts zu beißen und zu brechen habe, aber — da habe Lude das Ding ohne sein rechtes Wissen ausgewickelt, und es habe so niedlich dagelegen und gezappelt wie ein Brassen, den man aus dem Bassin genommen, und das Mäulchen aufgesperret wie ein tobtter Schellfisch, und es sei ihm so spaßig dabei ums Herz geworden, daß er Lene zugerebet, sie möge das arme kleine Ding behalten. Weiter berichtete das Ehepaar mit allerlei nicht wiederzugebenden Wigen, wie am anderen Morgen die Rosenpassage in Brand gekommen sei, als es geheißt, die Lene habe über Nacht ein Kind bekommen. Aber es sei doch einmal so gewesen. Die Lina Zehsen holte den Geburtschein und gab auf jegliche Fragen Auskunft, so daß niemand an der Thatsache zweifeln konnte. „Wir haben dir mit unser Herzbild groß gemacht!“ rief Lene, die im Laufe des Winters fünf- oder sechsmal das Variété-Theater auf St. Pauli, in der Fischfrauensprache schlichtweg „Warme = Thee-Theater“ genannt, besucht, mit einer pathetischen Handbewegung.

(Fortsetzung folgt.)

Unter den Vögeln finden wir die meisten Wetterpropheten. Wenn die Enten und Gänse unter großem Geschrei und Geschnatter viel tauchen und auf dem Wasser umherplätschern, wenn die Hähne ungewöhnlich viel krähen, die Tauben in unbehaglicher Stimmung auf dem Dache hocken, so ist binnen 24 Stunden Regen zu erwarten. Auf helles und trockenes Wetter können wir dagegen rechnen, wenn die Krähen und Raben auf dem Felde sich zusammenscharen, wenn im Walde die Holztauben fleißig schreien und abends die Fledermäuse emsig herumflattern. Gewitter und stürmische Nächte stehen bevor, wenn die Eulen, besonders die Schleiereule, allerlei Beutevorräthe in ihrem Neste aufstapelt, sie versorgt sich für die folgenden Sturmnächte, in denen sie nicht jagen kann. In hohem Ansehen haben von jeher die Schwalben gestanden. Je nach der Witterung jagen die Schwalben in höheren oder niederen Regionen, da ihre Nahrung, die Insecten, je nach dem Druck der Luft hoch oder niedrig umherfliegen. Droht ein Unwetter, so fliegt unsere bekannteste Schwalbe, der Mauersegler, dicht über dem Erdboden dahin, und zwar stumm, während er bei beständig heiterem Wetter unter fortwährendem Geschrei die Gassen entlang in hoher Luft dahinjagt.

Unter den Amphibien ist der Frosch der berühmteste Prophet. Gewöhnlich wird der Laubfrosch in ein weites Einmacheglas gesperrt, das zum Theile mit Wasser gefüllt ist, aus dem eine kleine hölzerne Leiter bis an die mit Gaze überzogene Oeffnung des Glases emporragt. Läßt der Laubfrosch von der Spitze der Leiter seine angenehmen Töne erklingen, so tritt schlechtes Wetter ein, sitzt der Frosch aber unten, so bleibt die Witterung gut. Leider sind seine Prophezeiungen nicht so zuverlässig, wie man allgemein glaubt, weil er sowohl bei gutem wie bei schlechtem Wetter schreit, und nur bei drohenden Gewittern schreit er auffallend mehr als sonst.

Unter den Fischen befindet sich gleichfalls ein vorzüglicher Wetterprophet, es ist dieser der Wetterfisch, auch Schlammbeißer genannt. Dieser Fisch ist höchst empfindlich gegen die elektrischen Einwirkungen der Atmosphäre. Schon 24 Stunden vor einem Gewitter geberdet er sich höchst unruhig, und sonst immer unten im Schlamm, kommt er an die Oberfläche und schwimmt unter beständigem Luftschnappen aufgeregt hin und her. Da der Wetterfisch eben nur bei drohendem Gewitter an die Oberfläche kommt, so ist sein Erscheinen allein schon die sicherste Prophezeiung eines bevorstehenden Gewitters.

Viele Insecten: Bienen, Wespen, zeigen Gewitter schon stundenlang vorher an, und zwar durch große Unruhe und Gereiztheit. Wenn die Bienen nicht mehr recht ausfliegen, sondern nach kurzem Fluge mit wenig Nahrung zurückkehren, so tritt sicher bald Regen ein. Kurz vor Regenwetter sind Mücken und Stechfliegen am zudringlichsten. Je nach der Höhe der Luftschichten, in denen an Sommerabenden die Mücken schwärmen und ihr Spiel treiben, kann man analog dem Barometer auf die kommende Witterung schließen.

Leider gelten all diese Propheten — im Gegensatz zu den anderen — nur etwas in ihrem eigenen Vaterlande, und ihre Prophezeiungen sind nur maßgebend für ein nahe bevorstehendes Wetter, eingeengt durch sehr nahe liegende Grenzen. Die sichere Vorherhersagung der Witterung für ganze Jahreszeiten wird wohl nach wie vor ein frommer Wunsch bleiben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Laibacher Gemeinderath.) Der Laibacher Gemeinderath hält heute abends um 6 Uhr eine öffentliche Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen nur drei Punkte, und zwar: Mittheilungen des Vorsitzenden; der Bericht der Rechts- und Personalsection über den Recurs gegen den Erlaß des k. k. Landespräsidiums vom 24. Juli, 3. 2033, und schließlich Personalien.

— (Bauhätigkeit.) Zur Vervollständigung unseres diesbezüglichen Berichtes seien im Nachstehenden einige Neubauten und Adaptierungsarbeiten aufgezählt, die in Laibach und der Umgebung ausgeführt werden. In Laibach wird anstoßend an das gegenwärtige Wohngebäude des Herrn D. Wamberg in der Bahnhofsgasse ein Neubau ausgeführt, der noch diesertage in Angriff genommen und heuer unter Dach gebracht wird. Die Canalisirung der Krakauer Gasse wird nun auch in Kürze begonnen und durchgeführt werden. Von auswärtigen Bauarbeiten ist vor allem die von uns seinerzeit berichtete Demolierung des alterthümlichen Schloßthurmes in Bischofsfeld sowie die im Zusammenhang mit dieser stehenden Adaptierungs- und Neubauten, die rüstig vorwärts schreiten, zu erwähnen. Durch den Mühlenbesitzer Majdič in Krainburg wird, anstoßend an die Kunstmühle, ein vierstöckiger Zubau ausgeführt, dessen Fundierungsarbeiten der ungünstigen Witterung halber umständliche Schwierigkeiten ergeben haben. In Belbes geht auf dem Baron Lazzarini'schen Grunde eine Villa des Großindustriellen Weizer aus Graz in edlem italienischen Barockstile der Vollendung entgegen. Die Leykam-Josefthaler Papierfabrik läßt in Josefthal größere Neubauten und bauliche Erweiterungen, die Papierfabrik in Görttschach einen 35 Meter hohen Rauchschlot ausführen. Das neue, 600 Schüler fassende Schulgebäude in Trisail, im Frühjahr begonnen,

wird beim kommenden Schulanfange der Benützung übergeben werden; schließlich wurde mit einem Kirchenbau in Gortica nächst Domschale vor einigen Tagen begonnen. Alle diese Neubauten und Adaptierungen werden durch den Baumeister Herrn Wilhelm Treo durchgeführt. J.

— (Freiplätze für Officiere im Schloß Belbes.) Herr Adolf Muhr hat, wie das gestern ausgegebene Armee-Berordnungsblatt meldet, das ihm gehörige Schloß Belbes bis auf Widerruf für erholungsbedürftige Officiere und Militärbeamte aller Kategorien, dann deren Familienangehörige (mit Ausschluß von Kindern) in der Saison vom 1. Mai bis Ende September zur Verfügung gestellt. In demselben können gleichzeitig zwanzig Personen Aufnahme finden. Jeder Freiplatz begreift in sich freie Wohnung (ohne Bedienung) und unentgeltlichen Badegebrauch im Schloßbade des Belbeser-Sees. Die Aufnahme ist nicht an bestimmte Perioden gebunden. Die Besuche um Freiplätze sind an das 3. Corps-Commando, welchem das Verleihungsrecht übertragen wird, zu leiten.

— (Probepredigten.) Bald nach Abgang des früheren Pfarrers der hiesigen evangelischen Gemeinde wurde die Pfarrstelle vom Gemeindevorstande zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Es haben sich zahlreiche Bewerber gemeldet, und einige derselben werden sich nun der Gemeinde in sogenannten Probepredigten vorstellen, deren erste am kommenden Sonntag, denn 7. d. M., Herr Pfarrer Rayer aus Rülis in Graubünden (Schweiz) halten wird; ihm folgt zunächst am 14. d. M. der hochw. Herr Jaquemar aus Wien. Alle Glaubensgenossen sind zu diesen Probepredigten eingeladen, nach deren Abschluß die Wahl des Pfarrers durch die stimmberechtigten Gemeindeglieder stattfinden wird.

— (Todesschlag.) Sonntag den 31. v. M. zechten in Unterbirnbaum die Eheleute Johann und Maria Breška von Oberbirnbaum bis 10 Uhr nachts. Als sich dieselben auf den Heimweg begaben, wurden sie von Nachtschwärmern attackiert. Der Besitzersohn Johann Kramar aus Unterbirnbaum versetzte dem Johann Breška einen Schlag auf den Kopf, worauf derselbe gleich zu Boden fiel und am Morgen verschied. Breška hinterläßt 5 Kinder im Alter von 3 Monaten bis 6 Jahren und zwei Stiefkinder im Alter von 10 bis 12 Jahren. Der Thäter hat sich der Behörde selbst gestellt.

— (Ausflug nach Belbes.) Um dem Publicum bessere Gelegenheit zu bieten, den Einschreibebogen für den Ausflug nach Belbes zu benützen, wird derselbe von nun an den ganzen Tag bis 7 Uhr abends in der „Tonhalle“ ausliegen und nicht, wie gestern gemeldet, nur von 11 bis 1 Uhr vormittags. Auch werden dort bereits Auskünfte über das Programm erteilt.

— (Die Cholera.) Die gestern ausgegebene Nummer des Organes des Obersten Sanitätsrathes, der Zeitschrift „Das österreichische Sanitätswesen“, enthält die über Anregung des Ministeriums des Innern infolge Auftrages des Ministeriums für Cultus und Unterricht von den Professoren Hofrath Dr. S. Rothnagel und Dr. D. Kahler verfaßte „Anleitung zur Behandlung der Cholera“. In der Publication werden jene prophylaktischen Vorsichtsmaßregeln angegeben, die man zu ergreifen hat, um die Möglichkeit einer Erkrankung zu vermindern. Auch über die Art der Behandlung der Cholera sind in dem umfangreichen Schriftstücke wertvolle Anweisungen enthalten. Wir werden unseren Lesern morgen den Wortlaut dieser „Anleitung zur Behandlung der Cholera“ mittheilen.

* (Neue Localbahn.) Wie wir erfahren, soll, von der Station Domschale der Laibach-Steiner Bahn ausgehend, eine Verbindungsbahn an die Linie Cilli-Bollan hergestellt werden. Die neue Bahn soll durch das Moränterthal führen, den steirischen Markt Franz berühren und nächst Sackensfeld den Anschluß an die Linie Cilli-Bollan finden. Die Tracierungsarbeiten sollen demnächst in Angriff genommen werden.

— (Ausstellung.) Im Saale der hiesigen k. k. Oberrealschule ist von heute an bis inclusive Montag den 8. d. M. die Madonna-immaculata-Gruppe für die Stadtpfarrkirche zu Stein, ausgeführt vom akademischen Bildhauer Herrn Alois Progar in Klagenfurt, sammt etlichen Porträtbüsten bei freiem Eintritt ausgestellt, worauf wir alle Kunstfreunde aufmerksam machen.

— (Von der Gendarmerie.) Der Gendarmerie-Inspector für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, Herr H.M. Heinrich Freiherr von Giesl-Gieslingen, trifft in nächster Zeit zur Inspicierung der Gendarmerie in Graz ein und wird auch die Gendarmerie-Commanden von Kärnten, Istrien und Krain inspiciieren.

— (Personalmeldung.) Die Gemeindevertretung in St. Jobst bei Oberlaibach hat den Herrn Landeshauptmann Otto Detela zum Ehrenmitgliede dieser Gemeinde gewählt. Vorgestern hat eine Deputation, bestehend aus dem Gemeindevorsteher und zwei Gemeinderäthen, dem Herrn Landeshauptmann das diesbezügliche Diplom überreicht.

— (Bezirks-Krankencasse.) Am 8. August überfiedelt die Bezirks-Krankencasse in Laibach ins Haus der Bank „Slavija“, Herrengasse Nr. 12, ebenerdig links. Aus diesem Anlasse bleibt das Caffelocal am 8. und 9. August für den Parteienverkehr geschlossen.

— (Aufsindung einer Leiche.) Die Leiche des ertrunkenen Artillerie-Corporals Alois Gofl wurde vom Nachtwächter Johann Siska aus Gurtfeld aus dem Wasser gezogen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Agram, 4. August. Der Landtag wurde heute mit einem Allerhöchsten Rescripte eröffnet, in welchem verschiedene Gesetzentwürfe in Aussicht gestellt werden, mit denen sich der Landtag zu beschäftigen haben wird. Dahin gehören ein Sanitätsgesetz, ein Baugesetz, ein Forstgesetz sowie ein Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Hanscommunionen.

Berlin, 4. August. Die „National Zeitung“ meldet: Infolge der Anregung Rußlands betreffs der Handelsvertrags-Verhandlungen und der dadurch veranlaßten Bourparlers beider Regierungen wurden die betheiligten Reichsressorts aufgefordert, ihre Anträge betreffs demnächstiger Verhandlungen zu formulieren.

Paris, 4. August. Die Blätter melden: In Paris kamen sieben Cholerafälle vor, von welchen sechs tödlich verliefen. Im Reichthilde der Stadt Paris wurde ein Todesfall constatirt. Das „Journal des Debats“ meldet aus Tours: Eine fünfgliedrige Familie wurde von Cholera nostras befallen; zwei Personen starben.

Simla, 4. August. Demnächst sollen 20 britische Officiere nach Gilgit abgehen. Diese Entsendung dürfte mit dem Eintreffen russischer Truppen auf dem Plateau von Pamir zusammenhängen.

Das Missionshaus in Gottschee.

Das Comité zur Erbauung eines Missionshauses für die Congregation des heil. Vincenz von Paul zu Gottschee, im Gefühl seiner Pflicht beehrt sich, öffentlich seinen P. T. Gönnern und Wohlthätern den warmsten Dank auszusprechen. Der allmächtige Gott vergelte jede, auch die kleinste Gabe vielemals, diesseits und jenseits! Wollten die P. T. Gönner dem Missionshause in Gottschee, das das geistliche Wohl des dortigen Bezirkes im Auge hat, auch fernerhin ein freundliches Entgegenkommen bewahren! Eines solchen Entgegenkommens ist das Unternehmen äußerst bedürftig. Denn, obwohl die Förderer aller edlen Zwecke auch dieses Unternehmen theils mit Geldbeiträgen, theils mit Effecten, die als Gewinne bei der ministeriell bewilligten Effectenlotterie zugunsten des benannten Missionshauses verwendet werden, großmüthig zu unterstützen die Güte hatten, so fehlt doch noch viel, um die Baufkosten, welche bei dem nun fertig stehenden Missionshause angewachsen, ganz decken zu können. Die mit dem 5. December 1891, 3. 43.041, bewilligte, gegenwärtig im Betriebe stehende Effectenlotterie läßt auch nicht gar zu glänzende Ergebnisse erwarten. Viele, namentlich kleinere Gewinn-Effecten sind noch anzuschaffen; die Lose, 60.000 im ganzen, à 25 kr., die nach verschiedenen Richtungen verschickt werden, wurden sehr oft als nicht angenommen retournirt und müssen mit neuen Kosten wieder anderweitig versendet werden. Wer demnach dieses Unternehmen, wie immer unterstützt, leistet nicht nur dem gefertigten Comité eine große Hilfe, sondern er fördert zugleich ein eminent religiös-patriotisches Unternehmen und läßt ein für sich selbst sehr verdienstliches, Gott aber äußerst wohlgefälliges Werk aus nach den Worten des heil. Papstes Gregorius: „Es gibt kein Opfer für den allmächtigen Gott, welches ihm so angenehm wäre, als der Eifer für die Seelen.“

Das Comité.

Angelommene Fremde.

Am 3. August.

Hotel Stadt Wien. Klasnič, Kfm., Villach. — Kopstein sammt Sohn; Grünhut und Schwab, Kiste; Podhraczi, Reisender; Wiggort, Tourist; Straßer und Schwame, Wien. — Panfil, Rentier, und Mantol, Privatier, Triest. — Gerbas, Privatier, Fiume. — Paterno, Susak. — Ehrlich, Apotheker, i. Frau; Alois Jurigst i. Frau, Lundenburg. — Siebenschnein, Ingenieur, Agram. — Deutsch, Militär-Intendant, i. Frau, Sarajevo. — Bedić, k. und l. Hauptmann, i. Frau, Pola. Hotel Elephant. Radich, Privat, i. Tochter, Ragusa. — Dus, Reis., Neufah. — Pucich, Oberforstcommissär, Görz. — Epstein, Progar. — Ambroz, Pola. — Böhm, Hauptmannsgattin, sammt Tochter, Leitmeritz. — Ruda, Kfm., Budapest. — Bödic, Müller, Krenberger, Kiste, Wien. — Schoß, Professor, Rastbach. — Lantar, Professor, Marburg. — Kummer, Pfarrer, Rastbach. — Verlic, Pfarrer, Woch-Bellach. — Vidergar, Pfarrer, Samt Georgen. — Smreker, Ingenieur, Lichtenwald. — Guntel, Hotelier, Löffler. Hotel Südbahnhof. Korun i. Frau, St. Thomas. — Stubenrauch, Lehrer, Garbam. — Milauz, Birkniz. — Wyborny, Beamter, Wien. — Dr. Kober, Beamter; Aljancic, Triest. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kottin, Cooperator, Wittingau. — Schulz, Cooperator, Prag. — Lavrenic, Wirt; Serian, Triest. — Volk, Lubno. — Venedic, Mediciner, Wien. Hotel Baierischer Hof. Ubr, Bahnbeamten's-Wirthe, i. Kindern. Spalato. — Rottmager, Postofficial, Triest. — Mendel, Privat, Graz.

Verstorbene.

Den 3. August. Erne Paul, Juweliers-Sohn, 1 Mon., Polanastraße 23, Darmatarrh.

Im Spital.

Den 3. August. Reglic Mathias, Wagner, 73 J. Altersschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs- und Windveränderung
7	U. Mg.	735.1	13.4	N.D. schwach	Nebel	0.00
4.	2. N.	734.4	24.1	N.D. schwach	heiter	
9	U. B.	735.3	16.8	D. schwach	heiter	

Morgens dünner Nebel, dann heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 18.1°, um 1.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Nagl.

Course an der Wiener Börse vom 4. August 1892.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen		Geld	Ware	Deherr. Nordwestbahn		Geld	Ware	Hypothekent., dft. 200 fl. 50/100 E.		Geld	Ware	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
50/100 einheitliche Rente in Noten		95.65	95.85	(für 100 fl. E.R.).				Staatsbahn		107.50	107.80	Kärntnerb., dft. 200 fl. E.		221.60	222.10	Ung. Westb. (Kraab-Graz) 200 fl. E.		197.00	197.75
Silberrente		95.40	95.60	50/100 galische		104.80	105.40	Südbahn a 3 1/2 %		145.25	146.25	Unionbank 200 fl.		243.00	243.50				
1854er 40/100 Staatsloose		250 fl.	140.25	50/100 mährische		—	—	Ung. 40/100 v. Bahn		102.50	103.50	Berthelsbank, Allg., 140		162.25	162.75				
1880er 50/100 ganze 500 fl.		140.10	140.40	50/100 Krain und Küstenland		—	—												
1880er 50/100 halbe 100 fl.		151.10	152.00	50/100 niederösterreichische		109.75	110.75												
1884er Staatsloose		100 fl.	183.00	50/100 steirische		—	—												
50/100 Dom. Anleihe a 120 fl.		152.50	153.50	50/100 kroatische und slavonische		105	106												
40/100 Def. Goldrente, steuerfrei		113.75	113.95	50/100 flebenbürgische		—	—												
Deferr. Rentenrente		100.65	100.85	50/100 Temeser Banat		94.20	95												
				50/100 ungarische		—	—												
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anleihen				Diverse Lose				Actien von Transport-Unternehmungen				Industrie-Actien			
Eisenbahn in G. steuerfrei				Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
Franz-Joseph-Bahn in Silber				dfo. Anleihe 1878				Creditlose 100 fl.				Albrecht-Bahn 200 fl. Silber				Baugel., Allg. Def., 100 fl.			
Borarlberger Bahn in Silber				Anleihen der Stadt Götz				Clary-Lose 40 fl.				Alföld-Human. Bahn 200 fl. E.				Eggenfer Eisen- und Stahl-Ind.			
Eisenbahn 200 fl. E.R.				Anleihen d. Stadtgemeinde Wien				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.				in Wien 100 fl.			
dfo. Vins- und Weiss 200 fl. E. 2B.				Präm.-Anf. d. dft. v. Wien				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Böhm. Westbahn 200 fl.				Eisenbahn-Beihg., erste, 80 fl.			
dfo. Salz- und Krot 200 fl. E. 2B.				Börsebau-Anleihe verlos. 50/100				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Böhm. Nordbahn 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
Eisenbahn für 200 Mart				Pfandbriefe				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Donau-Dampfschiffahrt-Ges.				Böhm. Brauerei 100 fl.			
dfo. für 200 Mart 40/100				Bodenbr. allg. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Deherr. 500 fl. E.R.				Montan-Gesell., österr. alpine			
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.			
Borarlberger Bahn Em. 1884				Def. ung. Banf. verl. 4 1/2 50/100				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				Salgo-Larz. Steintohlen 80 fl.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Schlagmühl» Papierf. 200 fl.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Steinmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.				Kaiserb. Präm.-Anleihe 20 fl.				Drau-Fl. (B.-B.-B.) 200 fl. E.				«Eisenmühl» Papierf. u. B. G.			
				dfo. dft. 40/100 E.															